

Fruchtfleisch weich, sehr saftig, glasig, von gleicher Farbe wie die Schalen und sauer-aromatischem Geschmack, der dem von Stachelbeeren ähnelt. Samen 9–12, 3kantig, behaart, hellgelb, bitter.

Verbreitung: Der in Südindien und Sri Lanka beheimatete Strauch wird in Süd- und Südostasien, auf den Karibischen Inseln, in Mittelamerika und Florida angebaut, seltener auch in anderen tropischen und subtropischen Gebieten.

Verwendung: Die sauren, pektinreichen Früchte werden vor allem gezuckert als Obst und Dessert gegessen sowie zur Herstellung von Fruchtsaft, Gelee und Marmelade verwendet.

Anbau, Ernte: Die Pflanzen gedeihen im feuchtwarmen Klima auf gut mit Wasser versorgten Standorten. Sie werden mittels Samen und aus Stecklingen vermehrt und können ganzjährig üppig fruchten. Die sehr druckempfindlichen Beeren plückt man früh- oder vollreif. Sie können nur kurze Zeit gelagert werden.

Verwandte Arten: *Dovyalis abyssinica* WARB. mit süßen, orangegelben Beeren, und die sehr saure, gelbe Früchte tragende Kaffernpflaume, *Dovyalis caffra* WARB., sind afrikanische Arten der Gattung, die in gleicher Weise genutzt werden.



Durio zibethinus MURRAY

Durian, Doorian (engl.)

Bombacaceae (Wollbaumgewächse)

Immergrüner, bis 45 m hoher Baum mit ausladender Krone, im Alter mit Brettwurzeln. Borke rotbraun, unregelmäßig abblätternd.

Blätter wechselständig, Blattstiele kantig, 1–1,5 cm lang. Blattspreiten verlängert elliptisch bis lanzettlich, zugespitzt, am Grund keilförmig oder abgerundet, ganzrandig, 20–30 x 7–15 cm, lederig, oberseits kahl, glänzend dunkelgrün, unterseits mit goldfarbenen Schuppen, die mit Sternhaaren besetzt sind.

Blüten zu 3–30 in doldigen, bis zu 30 cm langen, hängenden Infloreszenzen, die dem Stamm sowie den mehrjährigen Ästen entspringen.



Stiele der Einzelblüten 5–7 cm lang. Außenkelche 2–3 lappig, 1,5 cm lang, hinfällig. Kelche glockenförmig mit 5–6 dreieckigen Zipfeln, ca. 3 cm lang. Kronblätter 3, spatelförmig, 5–7 cm lang, weiß, rosa oder goldbraun. Blütenstiele und Kelche mit kleinen, glänzenden Schuppen überzogen. Die Blüten öffnen sich nur nachts und werden von Fledermäusen bestäubt.

Früchte: An kräftigen, 10–20 cm langen Stielen hängende, rundliche oder eiförmige, 5klappige Kapsel Früchte, manchmal unsymmetrisch und leicht gekrümmt, 15–30 cm lang. Fruchtschale derb-faserig, dick, ihre Oberfläche mit dicht stehenden pyramidenförmigen, 3–7kantigen, bis zu 1 cm langen Stacheln besetzt, zur Reife grün oder gelbgrün. In den 5 Kammern der Früchte jeweils 1–6 eiförmige Samen von 2–6 cm Größe. Samenschalen beige, dunkelgelb bis rotbraun, glänzend. Die Samen sind von dicken, cremefarbenen, essbaren Samenmänteln umgeben, die eine puddingähnliche Konsistenz und einen unvergleichbaren, nussigen, süßen, an überreifen Käse erinnernden, nachhaltigen Geschmack aufweisen. Reife Früchte riechen penetrant eigenartig süßlich faulig.

Verbreitung: Durian stammt aus den Regenwäldern des Malaiischen Archipels und wird häufig in Südostasien, Südindien und Sri Lanka, selten in feuchttropischen Gebieten Afrikas und Lateinamerikas angebaut.

Verwendung: Die Durian-Früchte sind trotz ihres starken Fäulnisgeruches, der ihre Lagerung in geschlossenen Räumen unmöglich macht, das am höchsten geschätzte und am teuersten gehandelte Obst Südostasiens. Die nahrhaften Samenmäntel reifer Durian-Kapseln gelten den meisten Asiaten als Delikatesse. Für den Verzehr werden die Klappen

der Früchte auseinander gebrochen und die von den Samenmänteln umhüllten Samen entnommen. Die Samenmäntel werden überwiegend ohne weitere Zubereitung gegessen, dienen darüber hinaus auch als kostbare Zutat für Soßen, Gebäck, Eiscreme und andere Süßspeisen. Zur Konservierung wird die Pulpe getrocknet, mit Zucker gekocht oder fermentiert, wobei allerdings der Geschmack beeinträchtigt wird. In Thailand kocht man aus Durian und Kürbis eine feste, haltbare Paste, die zum Würzen von Speisen beliebt ist. In Dosen eingemachte Durian-Pulpe und tiefgefrorene Früchte werden außerhalb der Saison vermarktet und nach China, in den Vorderen Orient sowie nach Europa und Nordamerika exportiert. Unreife ganze Früchte können als Gemüse zubereitet werden. Die schwach giftigen Samen werden manchmal geröstet oder gekocht gegessen.

Anbau, Ernte: Durian gedeiht ausschließlich im feuchtwarmen tropischen Tiefland und wird in zahlreichen Sorten in Fruchtgärten und Plantagen angebaut. Die Pflanzen werden meist aus Samen angezogen und tragen ab einem Alter von 7–15 Jahren. Die Früchte reifen saisonal. Marktfrüchte sind kurz vor der Vollreife mit Stiel zu pflücken. Selten wartet man mit der Ernte, bis die Kapseln vom Baum fallen, um sie dann sofort zu verzehren. Reife Durian-Früchte sind nur wenige Tage haltbar.

Wissenswertes: Zahlreiche Quellen berichten über den eigenartigen

Geschmack, den durchdringenden Geruch und die außerordentliche Wertschätzung der Durian-Frucht bei den Asiaten sowie über die Abscheu vieler Europäer vor deren Verzehr. Die Könige von Birma sollen im 16. Jh. einen Stab von Läufern unterhalten haben, die ihnen die verderblichen Früchte aus den Anbaugebieten im Süden des Landes über große Entfernungen rasch herbeischafften. Früchte, Blätter, Rinde und Wurzeln des Baumes finden in der Volksmedizin gegen Fieber und Gelbsucht Verwendung. Den Früchten sagt man generell gesundheitsfördernde, stärkende und potenzsteigernde Wirkungen nach. Das Holz ist minderwertig; es wird gelegentlich als Baumaterial genutzt.

Verwandte Arten: Zu der in Südostasien artenreichen, taxonomisch schwierigen Gattung *Durio* gehören zahlreiche Sippen mit essbaren, ebenfalls stark riechenden Früchten, die vor allem auf Kalimantan in kleinem Umfang kultiviert werden.



Elaeis guineensis Jacq.

Afrikanische Ölpalme, African Oil Palm (engl.), Palmier africaine à huile (franz.), Corozo de Guinea (span.), Palma africana (span.)

Arecaceae (Palmen)

Bis 30 m hohe, einstämmige, unbewehrte Palme mit einem runden Schopf aus bis zu 50 Blättern. Stamm bis 75 cm im Durchmesser, bis zum Alter von etwa 15 Jahren von den Scheiden und Basen abgestorbener Blätter umhüllt.

Blätter: Blätter gefiedert, 4–7 m lang. Blattstiele konvex, am Rand bestachelt, 1–2 m lang. Blattfiedern 200–300, linealisch, zugespitzt, ganzrandig, mit kräftiger Rippe, einfach gefaltet, bis 65 cm lang und 2–4 cm breit. Da die Fiedern wechselnd in mehrere Ebenen ausgerichtet sind, wirken die Blätter zottig. Blätter junger Pflanzen anfangs ungefiedert, lanzettlich.

Blüten: Blütenstände in der Regel getrenntgeschlechtlich, aber männliche und weibliche an einer Pflanze, 40–45 cm lang gestielt, aus 100–200 Ähren zusammengesetzt, die gedrängt von einer zentralen Spindel abzweigen. Männliche Blütenstände eiförmig, 20–25 cm lang,

